

8. Mai 2020 - 75 Jahre Kriegsende in Deutschland

Postkarte/Gestaltungshilfe/Andacht

www.gottesdienstberatung-oldenburg.de

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg | Oberkirchenrat

Pfarrer Dr. Stefan Welz

Bischofsbüro | Theologische Grundsatzarbeit

Philosophenweg 1 | 26121 Oldenburg | Tel.: 0441 7701-2017

Stefan.Welz@kirche-oldenburg.de

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe am Gottesdienst-Mitwirkende,

am **8. Mai 2020** erinnern wir uns an das Ende des Krieges in Deutschland vor 75 Jahren.

Ich lade Sie ein, für **Freitag, den 8. Mai 2020 (oder für einen anderen Tag bzw. für den Sonntag darauf)**, eine Andacht vorzubereiten und per Video/ Mail/Post weiterzugeben und zu veröffentlichen. **Dazu finden Sie unten stehend einen Gestaltungsvorschlag.**

In diesen Zeiten der Corona-Krise gibt es drei Möglichkeiten zur Andachtsgestaltung und Weitergabe:

- a) Aufnahme der Andacht als Video, Einstellen auf Youtube und Hinweise auf den Link weitergeben (Gemeindebrief, Website, per Mail, Whatsapp ...). Bei der Aufnahme auf das Einblenden des Postkartenbildes achten!
- b) Zusenden der Postkarte und der Andacht in Papierform oder per Mail
- c) Einstellen der Andacht und des Postkartenbildes auf der Website

Unsere Idee und Vorschlag aus dem Bischofsbüro ist, dass Sie am 8. Mai 2020 mit einem **zweiminütigen Glockengeläut um 19:45 Uhr** an den Tag des Kriegsendes und an die Millionen der Toten gedenken. Auch plane ich selbst eine Video-Andacht, die Sie nutzen können.

Bitte achten Sie auf rechtzeitige Bestellung der Postkarten bei mir, wenn Sie welche benötigen und z.B. versenden wollen. Gerne können Sie auch selbst ausdrucken bzw. einen Druckauftrag aufgeben.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Pfarrer Dr. Stefan Welz

Theologische Grundsatzarbeit und Gottesdienst

Idee zur Gestaltung und Erinnerung
an den 75. Jahrestag der Kapitulation und Ende des Krieges in Deutschland am 8. Mai 2020
8. Mai 1945 – 8. Mai 2020 - Die Zeit steht still - Umkehr. Versöhnung. Frieden.

19:30 Uhr - 15 Minuten-Andacht - mit Glockengeläut um 19:45 Uhr

Ideen, Beispiele und Anregungen zu Verlauf und Inhalt

- Dauer: 15 Minuten
- Beginn mit Stille, nur eine Kerze brennt
- Jede/r Besucher*in erhält die Postkarte: Die Zeit steht still (Uhrenzeiger 19:45 Uhr)
oder: Postkarte wird auf im Videobeitrag eingeblendet
- Votum (Im Namen)
- Begrüßung – Einführung in das Thema
- Inhalt: Erinnerung – Schrecken – Buße - Versöhnung – Bitte um Frieden
- Auch heute machen sich Unfrieden, Hass und Hetze breit
- der Andachtsraum ist dunkel, Kreuz und Altar sind verhüllt (davon erzählen...)
- Es wird ein Text verlesen, der vom Ende des Krieges erzählt (vorgelesen von einem älteren Gemeindeglied)
- ebenfalls möglich: Klagepsalmen, Weheworte, Friedensverheißungen als Textlesung
- 3-Minuten: Gottes Wort wird verkündigt (Postkarte einblenden)
- wir sorgen uns um den Frieden heutiger Zeit (Rassismus, Hetze ...)
- Einstimmen eines Liedverses (Taizè o.a.)
- zum Ende der Andacht werden erste Hoffnungsschimmer benannt (vom Dunkeln ins Licht)
- Wann kommt Erlösung? Wer gibt uns das erlösende Zeichen?
- Loblied und Danklied
- Ankündigung: Glockengeläut
- Bitte zur Einkehr, zum Innehalten, zur Stille und Verabschiedung

Verlauf

- *Votum // Begrüßung und Wort (1)**
- *Gebet und Stille (1)**
- *Liedvers (z.B. Taizélied: „Wachet und betet“ oder: „Meine Hoffnung und meine Freude“ oder EG 592 „Harre meine Seele) (2)**
- *Lesungen (Klagepsalm, Hoffnungsworte, Friedenstexte der Bibel, z.B. Sach. 9, 9ff) (2)**
- *Ein Beitrag, wie jemand das Ende des Krieges in Deutschland erlebt hat (s. Beispiel) (2)**
- *Meditation/Wort/Verkündigung (s. Beispiel) (3)**
- *Lied: „Freunde, dass der Mandelzweig“ (EG 620) (2)**
- *Hinweis auf Stille während des Läutens (1)**
- *Vater-Unser und Segen (1)**

Glockengeläut um 19.45 Uhr

(* ungefähre Minutenangabe)

1) Beitrag eines Gemeindeglieds zum „Stillstand“ und Ende des Krieges

Frau M., 83 Jahre erzählt:

„8. Mai 1945, ein Dienstag, da war ich 8 Jahre alt und lebte in Kiel. Kiel wurde im Krieg schwer zerstört, bald jede Nacht war Fliegerbombenalarm. Die nahegelegenen Bunker waren ständig in Beschlag genommen, oft hoffungsvoll überfüllt. Da ich während der Angriffe im Bunker immer wieder Panik bekam, hatte mich meine Mutter zu den Großeltern aufs Land geschickt, ein kleiner Hof, 15 km von der Stadt entfernt. Das war mein Glück. Und doch machten wir uns große Sorgen, wenn wir bald täglich die angreifenden Flugzeuge beobachteten. Mein älterer Bruder war im Krieg gefallen, vom Vater hatten wir monatelang nichts gehört. Nur ich war noch da. Meine Großeltern telefonierten dann so oft es ging, um zu fragen, wie es ihrer Tochter ginge. Eine Nachbarin hatte ein Telefon. Wir riefen dann Bekannte meiner Eltern an, die ebenfalls Telefon hatten und mit meiner Mutter in Kontakt standen. Ja, ich weiß noch, wie ich dann meiner Großmutter entgegen lief, um von ihr die neueste Nachricht zu erfahren. Alles ging gut. Und dann kam der 8. Mai 1945. Mein Großvater murmelte schon die ganzen Tage und immer wieder: ´Nun ist der Wahnsinn bald vorbei`. Ich verstand es nicht, aber ich spürte die Hoffnung, die sich breit machte. Am 8. Mai 1945 war es schließlich so weit. Wir hatten die Nachricht aus dem Radio erhalten. Ein Admiral, Dönitz hieß er, redete von Kapitulation. Wir saßen in der Küche. Meine Großmutter war ganz still, die Tränen liefen ihr über die Wangen. Dann nahm sie mich in den Arm und sagte: ´Morgen fahren wir zur Mutter.´

Das war der Moment, in dem alles still wurde. Und dann Erleichterung, Lächeln ... es war, als ob ein Mühlstein von uns abfiel. Ich rannte in meine Kammer, um den Koffer zu packen. Meine Großmutter sang ein Lied, zum ersten Mal seit langer Zeit“

2) Kurzandacht/Meditation (Jesaja 65, 17 ff)

Friede sei mit Euch. Friede von Gott, dem Vater, der uns in das Leben gerufen hat.
Friede von Jesus Christus. Er lehrt uns, achtsam und in Frieden miteinander zu leben.
Friede durch den Heiligen Geist. Kraftquelle für einen Alltag in Frieden. Amen.

Liebe Andachtsgemeinde, Freunde und Gäste,
dankbar erinnern wir uns in diesen Tagen an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland. Was für ein Moment, den uns die Zeitzeugin hier geschildert hat.

Natürlich wissen wir, dass mit dem 8. Mai 1945 die Verletzungen noch nicht zu Ende waren. Es gab Raub und Plünderungen, Hamsterkäufe und dann das ganze Ausmaß der Zerstörung – all das wurde erst allmählich bewusst. In anderen Orten und Städten endete der Krieg schon Tage vorher, doch die Wunden blieben.

Soldaten der Siegermächte bekräftigten ihren Sieg, so wie es Männer durch alle Zeiten gemacht haben. Nichts war gewiss. Und doch – das spürten alle an diesem Tag. Die Zeit steht still.

So wie es die Postkarte in ihrer Hand zeigt. Wer genau zählt sieht 11 Männer, den Blick auf die Trümmer gerichtet. Sie stehen still. Im Hintergrund geht ein Soldat nach vorn, scheinbar will er schon wichtiguerisch erste Weisungen geben. Im Vordergrund radelt ein Fahrradfahrer vorbei.

13 Personen im Bild. Eine Pech- oder hier: Eine Glückszahl? Mir fällt folgendes auf:

- a) Das erste: Ja, alles steht still. Es gibt Momente, da fehlen einem die Worte. So wie an diesem Tag, am 8. Mai 2020 vor genau 75 Jahren. 19:45 zeigt die Uhr. Was mag den Menschen durch den Kopf gehen, denen, die dort stehen? Glück, ja. Aber auch erschrocken, verletzt, beschämt über das Ausmaß der Verwüstung. Glück und Scham. Beides ist so groß, dass alles ins Schweigen fällt.
- b) Dann ein Zweites: Ich sehe nur Männer! Wo sind die Frauen? Haben Sie vielleicht den Männern gehörig die Leviten gelesen und gesagt: Jetzt geht raus und seht, was ihr angerichtet habt? Waren die Frauen schon längst beim Naheliegenden, beim Trösten, beim Hüten und Heilen, beim Verbinden und Wegräumen der Trümmer? Und die Männer hier die Gaffenden?
- c) Dann sehe ich noch etwas. Ganz grau, kaum wahrnehmbar: Einen Baum! Links neben der „9“ im Uhrenblatt. Dieser Baum hat die Verwüstung überstanden. Und ich bin sicher, bald wird er wieder Blätter treiben. Hoffnung. Versöhnung. Frieden. Dazu sind wir heute da.

Freunde, dass der Mandelbaum wieder blüht und treibt. Ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt. So lautet ein vertrautes Lied. Und In dem großen Verheißungstext bei Jesaja heißt es: „Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“ (Jesaja 65, 17)

Hier entsteht ein Bild, das zeigt: Wir finden uns nicht ab mit Leid, das wir Menschen immer wieder über einander bringen. Biblische Worte erzählen von dem Bedürfnis aller Menschen nach Zukunft und Hoffnung: „Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten“ –

Diese Wünsche wehren sich gegen Sinnlosigkeit und Ohnmacht. Menschen sehnen sich nach etwas „Himmel im Elend“, wie die junge französische Sängerin Isabelle Geffroy der Band Zaz singt. „Wenn ich könnte“, singt sie, „würde ich alle Tränen in den Fluss gießen, die Wüsten zum Blühen bringen oder sogar Hoffnung spinnen. Ich legte Farben in den Kummer. Ich erfände Gärten Eden für die Pechvögel, die Sternlosen, die Allerärmsten.“ Amen.